



präsentiert

# DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS

(engl. OT: THE SEED OF THE SACRED FIG)

دانه‌ی انجیر معابد



Ein Film von **Mohammad Rasoulof**

**Kinostart: 26. Dezember 2024**

## Presseheft

**Verleih:**

Alamode Film  
Dachauer Str. 233  
80637 München  
Tel: 089 - 17 99 92 0  
info@alamodefilm.de

**Pressebetreuung Print, TV, Radio, Online:**

LimeLight PR  
Bergmannstraße 103  
10961 Berlin  
Tel.: 030 - 263 96 98 0  
info@limelight-pr.de

Auf [www.alamodefilm.de](http://www.alamodefilm.de) stehen Ihnen unter PRESSE alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.

**INHALTSVERZEICHNIS**

**CAST** ..... 1

**STAB**..... 1

**KURZINHALT** ..... 2

**PRESSENOTIZ** ..... 2

**LANGINHALT**..... 3

**ANMERKUNGEN DES REGISSEURS** ..... 5

**STATEMENT VON MOHAMMAD RASOULOF** ..... 8

**DIE PRODUZENT:INNEN IM INTERVIEW** ..... 10

**DIE JINA-PROTESTE – EINE CHRONIK** ..... 13

**DER FILMEMACHER**..... 17

**DIE BESETZUNG** ..... 19

Misagh Zareh ..... 19

Soheila Golestani ..... 19

Mahsa Rostami ..... 19

Setareh Maleki ..... 20

## CAST

<b>Iman</b>	Misagh Zareh
<b>Najmeh</b>	Soheila Golestani
<b>Rezvan</b>	Mahsa Rostami
<b>Sana</b>	Setareh Maleki
<b>Sadaf</b>	Niousha Akhshi
<b>Ghaderi</b>	Reza Akhlaghi
<b>Fatemeh</b>	Shiva Ordooei
<b>Frau im Auto</b>	Amineh Arani

## STAB

<b>Regie &amp; Drehbuch</b>	Mohammad Rasoulof
<b>Kamera</b>	Pooyan Aghababaei
<b>Schnitt</b>	Andrew Bird
<b>Musik</b>	Karzan Mahmood
<b>Sounddesign</b>	Philipp Kemptner
<b>Soundaufnahme</b>	Hassan Shabankareh
<b>Szenenbild</b>	Amir Panahifar
<b>Maskenbild</b>	Mahmoud Dehghani
<b>Produktion</b>	Mohammad Rasoulof Amin Sadraei Jean-Christophe Simon Mani Tilgner Rozita Hendijanian

**Eine Produktion von** Run Way Pictures (Deutschland) in Koproduktion mit Parallel45 (Frankreich) und Arte France Cinema, unter der Beteiligung von Arte France, in Zusammenarbeit mit Films Boutique

**Mit Unterstützung von** MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, L'aide aux cinémas du monde, Centre national du cinéma et de l'image animée und dem Institut Français.

## TECHNISCHE DATEN

Deutschland, Frankreich, Iran, 2024  
Laufänge: 167 Min.

## KURZINHALT

Iman ist gerade zum Untersuchungsrichter am Revolutionsgericht in Teheran befördert worden, als nach dem Tod einer jungen Frau eine riesige Protestbewegung das Land ergreift. Obwohl die Demonstrationen zunehmen und der Staat mit immer härteren Maßnahmen durchgreift, entscheidet sich Iman für die Seite des Regimes und bringt damit das Gleichgewicht seiner Familie ins Wanken. Während der strenggläubige Familienvater mit der psychischen Belastung durch seinen neuen Job zu kämpfen hat, sind seine Töchter Rezvan und Sana von den Ereignissen schockiert und elektrisiert. Seine Frau Najmeh wiederum versucht verzweifelt, alle zusammenzuhalten. Dann stellt Iman fest, dass seine Dienstwaffe verschwunden ist, und er verdächtigt seine Familie...

## PRESSENOTIZ

Mit *DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS* liefert Mohammad Rasoulof, Gewinner des Goldenen Bären für *DOCH DAS BÖSE GIBT ES NICHT*, sein Meisterwerk ab: eine zornige und unverblünte Abrechnung mit dem Unrechtsregime im Iran, erzählt als brillanter, atemloser Politthriller und erfüllt mit authentischen Bildern der Proteste im Herbst 2022, die das Land in seinen Grundfesten erschütterten. Es ist ein unter schwierigen Umständen entstandener, geheim im Iran gedrehter Film, dessen Wirkkraft so groß ist, dass sich Rasoulof noch kurz vor der Weltpremiere im Wettbewerb von Cannes gezwungen sah, sein Heimatland zu verlassen.

Bei den 77. Filmfestspielen von Cannes wurde *DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS* mit minutenlangen Standing Ovationen bedacht, von der Presse international gefeiert und mit dem Sonderpreis der Jury sowie vier weiteren Preisen ausgezeichnet.

Der majoritär von Rasoulofs Hamburger Firma Run Way Pictures hergestellte Film ist Deutschlands Oscarbeitrag in der Kategorie „Bester internationaler Film“.

*DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS* ist eine Produktion von Run Way Pictures in Koproduktion mit Parallel45 und Arte France Cinema, unter der Beteiligung von Arte France, in Zusammenarbeit mit Films Boutique. Die Produzent:innen sind Mohammad Rasoulof, Amin Sadraei, Jean-Christophe Simon, Mani Tilgner und Rozita Hendijanian. Mit der Unterstützung von MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, L'aide aux cinémas du monde, Centre national du cinéma et de l'image animée und dem Institut Français.

*„Ein Meisterwerk“ – L'humanité*

## LANGINHALT

*Ficus Religiosa ist ein Baum mit einem ungewöhnlichen Lebenszyklus. Seine Samen, die in Vogelkot enthalten sind, fallen auf andere Bäume. Luftwurzeln bilden sich und wachsen bis zum Boden. Dann wickeln sich die Zweige um den Wirtsbaum und erdrosseln ihn. Schließlich steht die heilige Feige von allein.*

Acht Kugeln werden Iman ausgehändigt. Er soll sich selbst beschützen können. In Kürze wird der linientreue Staatsanwalt am Ziel seiner beruflichen Träume stehen, zum Ermittlungsrichter des Revolutionsgerichts befördert werden. Ihm winken bessere Bezüge, vielleicht auch eine größere Wohnung. Er ist zufrieden mit sich und dem, was er erreicht hat. Die Beförderung macht ihn zu einer Person von Bedeutung, vielleicht aber auch zur Zielscheibe für die, die sich im Herbst des Jahres 2022 mit immer größerer Wut gegen die Staatsmacht stemmen. Vielleicht dient die Waffe und die damit einhergehende Verantwortung aber auch der Einschüchterung Imans. Die Unsicherheit ist ein mächtiges Instrument. Die Waffe in seinem Besitz, sie wiegt jetzt schon eine Tonne. Zum Beten fährt der streng gläubige Iman allein in ein einsames Dorf.

Zuhause zeigt sich seine loyale Frau Najmeh übergücklich und stolz auf ihren Mann. Er zeigt ihr die Waffe und verwahrt sie dann sorgfältig in einer Schublade. Die Eheleute beschließen, die Neuigkeit verbunden mit einem feierlichen Restaurantbesuch mit ihren Töchtern zu teilen, der 20-jährigen Rezvan und der jugendlichen Sana. Sie reagieren kritisch, nicht mit dem erhofften Enthusiasmus, als sie erfahren, dass sie künftig als Töchter eines Ermittlungsrichters nur noch mit Hijab auf die Straße und keine Fotos mehr von sich in sozialen Medien posten dürfen. Sollte ihr Ruf in Zweifel gezogen werden, würde das sofort negative Auswirkungen für ihren Vater haben.

Schnell stellt Iman fest, dass er nicht wegen seiner juristischen Qualitäten angestellt wurde. Die Proteste gegen die autoritäre Regierung erstrecken sich auf das gesamte Land, werden mit unerbittlicher Härte niedergeschlagen. Ohne vorherige Prüfung soll Iman Urteile unterschreiben, die ihm von seinen Vorgesetzten vorgelegt werden, darunter auch Todesurteile. Als er zögert, wird ganz unmerklich der Druck auf ihn erhöht: Sein Vorgesetzter könne ihn eigentlich nicht ausstehen und würde sicherlich irritiert reagieren, wenn Iman sich als Querulant herausstellen würde. Es gebe viele andere, die seine Stelle mit Handkuss übernehmen würden. Widerwillig lenkt er ein. Durch die Proteste ist Iman gezwungen, mehrere hundert Todesurteile am Tag zu unterschreiben.

Sadaf, eine Freundin von Rezvan und Sana, kommt zum Essen zu Besuch und erzählt Najmeh von ihrem Studium an einer Universität, weit weg von ihren Eltern. So unabhängig und selbstbewusst wären Najmehs Töchter auch gern. Die Mutter reagiert zurückhaltend, ist nicht zufrieden mit den selbstständigen Bestrebungen ihrer Töchter, ihrem Verhalten in den sozialen Medien. Es verträgt sich nicht mit ihrem religiösen Selbstverständnis, ihrer Überzeugung, dass

den Frauen in der Gesellschaft eine klare Position an der Seite ihrer Männer zugewiesen wird. Ihre Argumente stoßen auf taube Ohren. Die Mädchen verfolgen stattdessen die Proteste entsetzt über ihre Handys und begehren am Esstisch gegen den Vater auf. Najmeh rät ihren Töchtern, sich von revolutionären Freundinnen fernzuhalten. Diese würden ihrer Meinung nach nackt über die Straße laufen und gegen Gott aufbegehren. Das Verhältnis zwischen Eltern und Töchtern verschlechtert sich zunehmend.

Während Iman zunehmend mit sich hadert, die Befehle seiner Vorgesetzten ausführen zu müssen und in seinen Augen Unschuldige zum Tode zu verurteilen, wird er von seinen Töchtern wiederum als Unterstützer eines unterdrückerischen Regimes angesehen, als Handlanger ohne Rückgrat. Gleichzeitig muss Iman sich immer öfter Kritik anhören, er habe seine Familie nicht im Griff. Er sitzt zwischen den Stühlen, ist ratlos, was er machen soll. Dann überschlagen sich die Ereignisse, als Sadaf auf der Straße bei einer Demonstration eine Ladung Schrot ins Gesicht geschossen wird. Verzweifelt bringen Rezvan und Sana ihre Freundin in ihre Wohnung, mitfühlend nimmt sich Najmeh dem schwer verletzten Mädchen an und gewährt ihm Zuflucht, pflegt ihre Wunden. Kurze Zeit später wird Sadaf verhaftet. Gleichzeitig verschwindet auf mysteriöse Weise die Pistole aus der Schublade des Nachttischs, spurlos.

Der Druck auf ihn wird immer größer: Auf einmal ist er selbst in Gefahr, verhaftet zu werden. Iman wird misstrauischer und paranoider, fühlt sich verfolgt und verdächtigt seine Familie, etwas mit der Sache zu tun zu haben. Die drei Frauen müssen sich einem perfiden Verhör unterziehen und werden auf die Probe gestellt. Weil er sich zuhause nicht mehr sicher fühlt, beschließt Iman, mit seiner Ehefrau und seinen Töchtern in ein einsames Landhaus in die Berge zu fahren. Dort will er sie zur Rede stellen, notfalls mit Gewalt Antworten auf seine Fragen erhalten. Und beschwört damit eine Katastrophe herauf...



Soheila Golestani und Misagh Zareh in DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS ©Films Boutique\_Alamode Film

## ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Nach meinem letzten Film, DOCH DAS BÖSE GIBT ES NICHT aus dem Jahr 2020, habe ich vier Jahre gebraucht, um ein neues Projekt in Angriff zu nehmen. In dieser Zeit schrieb ich mehrere Drehbücher, aber was mich schließlich dazu brachte, DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS machen zu wollen, waren meine Erfahrungen, als ich im Sommer 2022 erneut verhaftet wurde. Diesmal war mein Aufenthalt im Gefängnis anders, weil er zeitlich einherging mit den Anfängen der Jina-Proteste („Frau, Leben, Freiheit“) im Iran. Andere politische Häftlinge und ich verfolgten den sozialen Wandel aus dem Gefängnis heraus. Während sich die Proteste in eine unerwartete Richtung entwickelten und signifikante Ausmaße annahmen, waren wir fasziniert von der Größe der Proteste und dem Mut der Frauen.

Als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, drängte sich mir eine wichtige Frage auf: Worüber sollte ich jetzt einen Film machen? Es beherrschte meine Gedanken. Ich glaube, alles begann mit etwas, das mir ein leitender Angestellter des Evin-Gefängnisses sagte. Eines Tages, während der gewaltsamen Niederschlagung der Jina-Bewegung, nahm er mich zur Seite und sagte, er wolle sich vor dem Gefängniseingang erhängen. Er litt unter starken Gewissensbissen, aber er hatte nicht den Mut, sich von seinem Hass zu befreien, den er für seine Arbeit empfand. Geschichten wie diese überzeugen mich davon, dass die Frauenbewegung im Iran schließlich und letztendlich erfolgreich sein und ihre Ziele erreichen wird. Die Repressionen mögen die Situation vorübergehend unter der Kontrolle der Regierung halten, aber letztendlich wird die Regierung, wie in vielen anderen Fällen in der Geschichte, den Forderungen der Bewegung nachgeben.

Gleich nach meiner Entlassung wollte ich mit meinem neuen Film beginnen, um diese Bewegung zu unterstützen. Aber es ist nicht einfach, Menschen zu finden und zu versammeln, die bereit sind, die Risiken eines solch gewagten Projekts auf sich zu nehmen. Es dauerte mehrere Monate, die Schauspieler:innen und das technische Personal zusammenzubringen. Während der Dreharbeiten hing die Angst, verhaftet zu werden, wie eine dunkle Wolke über der Gruppe, aber am Ende war ihr Mut die treibende Kraft für uns alle, weiterzuarbeiten.

Bei den Dreharbeiten zu einem Projekt wie diesem erschwert nichts die Arbeit mehr als die Aufrechterhaltung der Sicherheit der Crew. Die Angst, erkannt und verhaftet zu werden, wirft einen Schatten auf alles. Aber unter diesem Schatten gibt es immer wieder Lösungen, die man finden kann. Wir haben zum Beispiel versucht, die Gruppe klein zu halten. Wir hatten auch nur eine minimale technische Ausrüstung, aber das Können des Kameramanns und seiner Assistenten vermochte die Einschränkungen der Ausrüstung auszugleichen. Ich kann nicht erklären, wie wir das staatliche Zensursystem umgangen haben, aber es ist machbar. Die Regierung kann nicht alles kontrollieren. Indem sie die Menschen einschüchtern und verängstigt, versucht sie das Gefühl zu vermitteln, alles unter Kontrolle zu haben, aber diese Methode ist wie eine Betäubungsgranate, deren Geräusch einen einschüchtern kann.

Die Auswahl der Schauspieler:innen war ein komplizierter Prozess. Wir mussten raten, wer neben seinen künstlerischen Fähigkeiten auch den Willen und den Mut hatte, in einem solchen Film mitzuwirken. Es ist nicht sehr schwer, solche Leute im iranischen Kino zu finden. Aber man kann nicht auf breiter Front casten, da eine größere Gruppe als die an dem Film Beteiligten davon erfahren und die Botschaft langsam nach außen dringen würde. Es ist sehr heikel, an wen man sich wenden kann, und es erfordert viel Vertrauen auf allen Seiten.

Im Falle der beiden erwachsenen Hauptfiguren war alles relativ einfach: Soheila Golestani (Najmeh) ist nicht nur eine großartige Schauspielerin, sondern vertrat auch eine klare politische und soziale Position zur Unterstützung der Menschen während der Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“. Sie wurde inhaftiert, aber das hat sie nicht davon abgehalten, Menschen zu unterstützen. Mit Misagh Zareh (der den Vater Iman spielt) hatte ich in meinem Film A MAN OF INTEGRITY zusammengearbeitet. Seitdem haben wir auf eine Gelegenheit gewartet, wieder zusammen einen Film drehen zu können. Ich wusste, dass er sich lange Zeit beharrlich widersetzt hat, im offiziellen iranischen Kino zu arbeiten, um gegen die gesellschaftlichen Bedingungen und die strenge Zensur zu protestieren.

Als es jedoch um die Besetzung der Töchter ging, war die Herausforderung deutlich größer. Ich wollte nicht, dass ein Mädchen im Teenageralter die Rolle der jüngeren Schwester Sana spielt. Ich wollte, dass eine Person diese Rolle übernimmt, die intellektuell reif, sich der Konsequenzen bewusst und in gewissem Maße mit dem Druck der Geheimdienste vertraut ist. Setareh Maleki ist altersmäßig weit von der Rolle, die sie spielt, entfernt, aber ihre Fähigkeit, sich in einen Teenager hineinzusetzen, ist erstaunlich. So war es auch bei der Rolle ihrer älteren Schwester Rezvan. Mahsa Rostami hat die Figur der Rezvan umwerfend dargestellt.

Natürlich sind solche Schwierigkeiten kein Einzelfall in meiner Arbeit. Meine Kolleg:innen sind im Iran mit denselben schwierigen Umständen konfrontiert. Der starke Druck des Geheimdienstes hat sie in eine schwierige Lage gebracht. Es wurde ihnen verboten, das Land zu verlassen, und es wurde ihnen mit Gefängnis gedroht, nur weil sie an einem künstlerischen Werk mitgearbeitet haben. In mittelalterlicher Manier haben die Revolutionsgerichte Verfahren gegen sie eröffnet. Das Ausmaß der Unterdrückung und Zensur im Iran hat sich so weit ausgedehnt, dass die Regierung sich erlaubt, brutale Strafen für Kunstwerke zu erwägen, nicht nur wenn es um Kino geht. Der Rapper Toomaj Salehi sitzt im Gefängnis und ist zum Tode verurteilt worden. Auch Pakhshan Azizi und Sharifeh Mohammadi sind in Haft. Sie sind mutige Frauen, die zum Tode verurteilt wurden, weil sie für die Rechte der Frauen gekämpft haben. Auch dies ist eine Form der staatlichen Gewalt. Die internationalen Organisationen, die die Menschenrechtslage im Iran überwachen, dürfen dazu nicht schweigen.

Das derzeitige Regime im Iran kann sich nur durch Gewalt gegen das eigene Volk an der Macht halten. In diesem Sinne ist die Schusswaffe in meiner Geschichte eine Metapher für Macht im



weiteren Sinne. Aber sie bietet den Hauptfiguren der Geschichte auch die Möglichkeit, ihre Geheimnisse zu offenbaren. Diese Geheimnisse kommen nach und nach ans Licht, mit tragischen Folgen. In der Geschichte gibt es viele Berichte über mächtige Menschen, die ihnen nahestehende Menschen töten, um ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten. Im Iran gibt es nach der Revolution von 1979 indes seltsame Berichte von Fanatismus und das Beharren auf einer Ideologie, die Kindermord, Brudermord, das Streben nach Märtyrertum usw. zu quasireligiösen Werten pervertiert. In den letzten vierzig Jahren hat die bedingungslose Unterwerfung unter die herrschenden religiösen und politischen Institutionen zu tiefen Spaltungen in den Familien geführt. Wenn ich mir jedoch die jüngsten Proteste der jüngeren Generation ansehe, habe ich den Eindruck, dass sie einen anderen, offeneren Weg gewählt haben, sich ihren Unterdrückern zu stellen.

Ich habe lange Zeit auf einer der südlichen Inseln des Iran gelebt. Auf dieser Insel gibt es ein paar alte, heilige Feigenbäume. Der Lebenszyklus dieses Baumes erregte meine Aufmerksamkeit. Seine Samen fallen durch Vogelkot auf die Äste anderer Bäume. Die Samen keimen dann, und ihre Wurzeln wandern in Richtung Boden. Wenn die Wurzeln den Boden erreichen, steht der heilige Feigenbaum auf eigenen Füßen und seine Äste erdrosseln den Wirtsbaum.

### **Mohammad Rasoulof**

*„Der Film besitzt eine Wucht und eine Wahrhaftigkeit. Es ist ein Film, an den man sich erinnern wird als einen, der Geschichte geschrieben hat – und zwar nicht nur iranische.“ – kino-zeit.de*

*„Ein wahrhaft herausragender Film“ – Filmstarts.de*

## STATEMENT VON MOHAMMAD RASOULOF

(vom 12. Mai 2024)

Nach einer langen und komplizierten Reise bin ich vor einigen Tagen in Europa angekommen.

Vor ungefähr einem Monat wurde ich von meinen Anwälten unterrichtet, dass meine achtjährige Haftstrafe von einem Berufungsgericht bestätigt wurde und kurzfristig vollstreckt werden sollte. Weil ich wusste, dass die Nachrichten über meinen neuen Film sehr bald bekanntgemacht werden würden, bestand für mich kein Zweifel, dass eine neue Strafe zu diesen acht Jahren hinzugefügt werden würde. Mir blieb nicht viel Zeit für eine Entscheidung. Ich musste eine Wahl treffen: Gefängnis oder den Iran verlassen. Schweren Herzens habe ich mich für das Exil entschieden. Die Islamische Republik hat meinen Reisepass im September 2017 beschlagnahmt. Also musste ich mein Heimatland heimlich verlassen.

Selbstverständlich lehne ich das ungerechte jüngste Urteil gegen mich, das mich ins Exil zwingt, entschieden ab. Das Justizsystem der Islamischen Republik hat allerdings so viele grausame und merkwürdige Entscheidungen getroffen, dass ich es nicht für angemessen halte, mich über mein Urteil zu beschweren. Todesurteile werden vollstreckt, da die Islamische Republik das Leben von Demonstrant:innen und Aktivist:innen, die sich für Bürgerrechte einsetzen, ins Visier genommen hat. Es ist kaum zu glauben, aber während ich dies schreibe, sitzt der junge Rapper Toomaj Salehi im Gefängnis und wurde zum Tode verurteilt. Das Ausmaß und die Intensität der Unterdrückung haben ein Maß der Brutalität erreicht, an dem die Menschen täglich mit Nachrichten über neue abscheuliche Verbrechen der Regierung rechnen. Die kriminelle Maschinerie der Islamischen Republik verstößt kontinuierlich und systematisch gegen die Menschenrechte.

Bevor die Geheimdienste der Islamischen Republik über meinen Film informiert wurden, konnten einige der Schauspieler:innen den Iran verlassen. Viele der Mitwirkenden vor und hinter der Kamera befinden sich jedoch noch im Iran und werden vom Geheimdienst unter Druck gesetzt. Sie wurden langwierigen Verhören unterzogen. Die Familien einiger von ihnen wurden vorgeladen und bedroht. Wegen ihrer Beteiligung an diesem Film wurden Gerichtsverfahren gegen sie eingeleitet, und es wurde ihnen verboten, das Land zu verlassen. Sie stürmten das Büro des Kameramanns und beschlagnahmten seine gesamte Arbeitsausrüstung. Sie hinderten auch den Tontechniker des Films an der Ausreise nach Kanada. Während der Verhöre der Filmcrew, forderte der Geheimdienst sie auf, mich unter Druck zu setzen, damit ich den Film vom Festival de Cannes zurückziehe. Sie versuchten, die Mitglieder meiner Filmcrew davon zu überzeugen, dass sie gar nicht wussten, worum es in dem Film tatsächlich ginge, dass ich sie getäuscht hätte und dass sie zur Teilnahme an dem Projekt manipuliert worden waren.

Trotz der enormen Einschränkungen, mit denen meine Crew, meine Freunde und ich während der Dreharbeiten konfrontiert waren, habe ich versucht, ein filmisches Narrativ zu schaffen, das weit entfernt ist von dem von der Zensur in der Islamischen Republik dominierten Narrativ und näher an ihrer Realität liegt. Es steht außer Frage, dass die Einschränkung und Unterdrückung der freien Meinungsäußerung nicht zu rechtfertigen ist, selbst wenn sie ein Ansporn für die Kreativität ist. Aber wenn es keinen Weg gibt, muss ein Weg gefunden werden.

Die internationale Filmgemeinschaft muss den Machern dieser Filme wirksame Unterstützung zukommen lassen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung muss verteidigt werden, laut und deutlich. Menschen, die sich mutig und selbstlos der Zensur entgegenstellen, anstatt sie zu unterstützen, werden durch die Unterstützung internationaler Filmorganisationen in der Bedeutung ihres Handelns bestärkt. Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, kann dies eine unschätzbare Hilfe für sie sein, ihre bedeutsame Arbeit fortzusetzen.

Viele Menschen haben geholfen, diesen Film zu machen. Meine Gedanken sind bei ihnen allen, und ich fürchte um ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen.

*"I had to choose between prison and leaving Iran. With a heavy heart, I chose exile."*

**Mohammad Rasoulof**

## **DIE PRODUZENT:INNEN IM INTERVIEW**

Mani Tilgner,  
Rozita Hendijanian

### **Wie hat sich Ihre Zusammenarbeit mit Mohammad Rasoulof entwickelt?**

**Rozita Hendijanian:** Vor ungefähr dreißig Jahren haben wir erstmals zusammen im Theater gearbeitet. Ich war die Bühnenassistentin von Mohammad. Auch wenn es immer wieder Pausen gab, besteht die Zusammenarbeit seitdem. Bei all den Arbeiten, die Mohammad gemacht hat, war ich in irgendeiner Weise beteiligt und präsent. Manchmal offiziell und manchmal inoffiziell.

**Mani Tilgner:** Das erste Mal hatte ich 2011 im Rahmen meiner Tätigkeit beim Filmfest Hamburg mit Mohammad zu tun. Damals wurde dort sein Film GOODBYE gezeigt. Als er dann kurze Zeit später nach Hamburg zog, unterstützte ich ihn hier auf verschiedenen Ebenen. Bereits 2012 gab es Überlegungen und Planungen zu neuen Projekten, und Ende des Jahres arbeiteten wir zusammen an dem Film MANUSCRIPTS DON'T BURN. Dieser Film wurde zum Teil in Hamburg gedreht und wurde 2013 in Cannes gezeigt.

### **Was zeichnet Mohammad Rasoulof aus?**

**Mani Tilgner:** Als Beobachter der gesellschaftlichen Verhältnisse schätze ich seinen scharfen, fast soziologischen Blick und als Drehbuchautor die Fähigkeiten, seine Perspektiven, Analysen, aber auch eigenen Erfahrungen gekonnt in komplexe, ergreifende Geschichten zu verpacken. Dabei geht es immer um individuelle, teils tragische Geschichten, aber nie losgelöst von gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Als Regisseur zeichnet ihn die Fähigkeit aus, diese Geschichten, trotz aller widrigen Umstände, gekonnt zu erzählen, und die Bereitschaft, sich immer wieder aufs Neue in unbekanntes Terrain zu wagen.

**Rozita Hendijanian:** Seine wichtigste Eigenschaft ist, dass er immer versucht hat, das Richtige zu tun. Ich kenne ihn so, dass er für das, was er tun möchte, sehr viel Einsatz zeigt. Sein Einsatz, sein Fleiß und sein Fokus auf sein Ziel sind seine wichtigsten Eigenschaften. Er hat nie darauf gewartet, die Erlaubnis zu bekommen, seine Filme zu machen. Er hat immer versucht, Wege zu finden, um den Film zu machen, den er für notwendig hält.

### **Was waren die besonderen Herausforderungen bei der Arbeit an DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS?**

**Rozita Hendijanian:** Als ich die Geschichte hörte, dachte ich, dass dieses Projekt sehr ambitioniert sei und in meinen Augen erschien es unwahrscheinlich, dass es abgeschlossen wird. Natürlich war ich neben all dem auch sehr besorgt um ihn. Ich wusste, dass er noch eine Gefängnisstrafe offen hatte, und wenn sie ihn festnehmen und die Strafe vollstrecken, könnte er jahrelang weggesperrt werden.

**Mani Tilgner:** Dass dieser Film fertiggestellt werden konnte und das in dieser Qualität, ist wirklich unglaublich. Jede Wahrscheinlichkeit sprach dagegen, dass die Crew es schaffen würde, unter dem Radar der Sicherheitsbehörden im Iran knapp drei Monate lang an

unterschiedlichen, teils öffentlichen Orten zu drehen. Der kleinste Verdacht hätte sofort zum Ende des Projekts führen können. Ganz zu schweigen von der enormen psychischen Belastung, die das Ganze für alle Beteiligten mit sich brachte.

**Wie kann man als Produzent:innen aus Deutschland heraus tätig werden, wenn in Iran gedreht wird?**

**Mani Tilgner:** Wir waren natürlich von der ersten Sekunde an beim Projekt und bei der Entwicklung des Projekts dabei. Danach ging es darum, in möglich kurzer Zeit die Finanzierung zu sichern. Bereits nach der zweiten Woche der Dreharbeiten lag uns hier das erste Material vor, von da an ging es in Hamburg bereits mit dem Schnitt los, natürlich in enger Kommunikation mit Mohammad, soweit es die Sicherheitslage zuließ. Zum Ende der Dreharbeiten begannen wir dann in Hamburg die Postproduktion. Mit unseren Partnern von Optical Art und Loft Tonstudios arbeiteten wir an dem Bild und dem Ton. Glücklicherweise schaffte es Mohammad in den letzten Zügen dieses Prozesses selbst nach Hamburg, um das Projekt rechtzeitig für die Premiere in Cannes abzuschließen.

**Rozita Hendijanian:** Nachdem die Dreharbeiten begonnen hatten, warteten wir jeden Moment darauf, dass etwas passiert. Wir haben oft gesehen, dass die Dreharbeiten unterbrochen werden mussten, weil besorgniserregende Probleme auftraten. Aber zum Glück konnte er die Dreharbeiten beenden. Ein paar Tage nach Abschluss der Dreharbeiten wurde sein Haftbefehl erlassen und er musste den Iran verlassen. Wir konnten nicht vorhersehen, was passieren würde, als er die Grenze überschritt. Aber wir wussten, dass wir die Arbeit abschließen mussten, egal was passiert. Denn das war Mohammads Wunsch.

**Wann wurde Ihnen bewusst, dass Mohammad Rasoulof nicht länger in seinem Heimatland würde bleiben können? Wie konnten Sie ihm bei seiner Flucht helfen?**

**Rozita Hendijanian:** Als ihm die endgültige Verurteilung mitgeteilt wurde, rief er mich an und sagte, dass er in einer Stunde losfahren würde. Mohammad hatte gesagt, dass er den Iran verlassen würde, wenn das Gericht das Urteil verkündet, als ob er darauf gewartet hätte, an den Rand des Abgrunds zu kommen. Es war sehr kompliziert, weil es keine Kommunikationsmittel geben sollte. Mohammad kontaktierte uns, wo immer er ein elektronisches Gerät finden konnte. Wir hielten ihn über die Ergebnisse der Postproduktion auf dem Laufenden. Als er einen sicheren Ort erreichte, konnte er die Verbindung zu Andrew, dem Editor des Films, herstellen. Mit Hilfe verschiedener Personen konnten wir Mohammad in Sicherheit bringen, schließlich konnte er nach Deutschland kommen.

**Mani Tilgner:** Es ist wichtig anzumerken, dass Mohammad immer betont hat, dass es sein selbstverständliches Recht ist, im Iran zu leben und zu arbeiten. Selbst als ihm 2017 eine einjährige Gefängnisstrafe drohte, entschied er sich, in den Iran zurückzureisen. Er war eher bereit, ins Gefängnis zu gehen, als den Iran dauerhaft zu verlassen. Vom Sommer 2022 bis zum Frühjahr 2023 war er dann auch tatsächlich im Evin-Gefängnis in Teheran inhaftiert. Doch bereits kurz nach seiner Freilassung wurde ein neues Verfahren eröffnet und diesmal drohten acht Jahre Haft.

**Wie haben Sie die Weltpremiere in Cannes erlebt?**

**Mani Tilgner:** Es war unglaublich schön, nach der intensiven Zusammenarbeit aus der Ferne, Teile der Cast und Crew endlich persönlich treffen zu können. Mit manchen Personen hatte ich bereits viele Jahre über die Distanz zusammengearbeitet.

**Rozita Hendijanian:** Es war ein sehr merkwürdiges Gefühl, die Freude und das sehr gute Gefühl, beim Festival in Cannes dabei zu sein, und dann das unglaubliche Gefühl, als für das Produktionsteam lange applaudiert wurde. Andererseits waren wir alle besorgt um die Teammitglieder, die im Iran waren, und traurig, dass sie nicht mit den anderen in Cannes sein konnten.

**Wie sieht die aktuelle Situation aus? Gibt es äußeren Druck von den iranischen Behörden?**

**Rozita Hendijanian:** Wir können nie wirklich verstehen, was in ihren Köpfen vor sich geht. Wir betrachten es so, dass wir als unabhängige Filmemacher:innen, denen die Themen im Iran wichtig sind, überlegen müssen, was wir tun sollen – und nicht daran zu denken, was die unterdrückenden Kräfte denken. Unser Fokus und unsere Bemühungen lagen immer darauf, einen freien Raum für das unabhängige Kino zu schaffen.

**Mani Tilgner:** Im Vorfeld der Premiere wurde auf die Crew und sogar auf deren Familien Druck ausgeübt, das Screening zu verhindern. Mehreren Personen wurde der Pass abgenommen und sie haben aktuell keine Möglichkeit, das Land zu verlassen. Ob noch weitere Sanktionen drohen oder sich die Situation wieder etwas entspannt, ist nach wie unklar und schwer zu prognostizieren.



Mahsa Rostami, Soheila Golestani und Setareh Maleki in DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS

©Films Boutique\_Alamode Film

## DIE JINA-PROTESTE – EINE CHRONIK

Am 13. September 2022 wird die kurdischstämmige Iranerin Jina Mahsa Amini in Teheran von der islamischen Sittenpolizei in polizeilichen Gewahrsam genommen. Angeblich sitzt ihr Kopftuch nicht richtig. Sie wird misshandelt, vermutlich geschlagen. Kurz darauf bricht sie zusammen und fällt in ein Koma. Um schwelende Unruhen im Keim zu ersticken, wird von den iranischen Staatsmedien am 16. September ein Überwachungsvideo aus der Polizeiwache veröffentlicht, in die Jina Mahsa Amini gebracht worden war. Es zeigt den Kollaps der jungen Frau. Allerdings trägt es keinen Zeitstempel und gibt keinen Aufschluss darüber, was im Polizeibus und direkt danach passiert sowie was zu Aminis Zusammenbruch geführt haben könnte. Die Behörden geben bekannt, die Aufnahmen seien ein Beweis dafür, dass sie an multiplem Organversagen gestorben sei, ausgelöst durch angeblichen Sauerstoffmangel im Gehirn.

An diesem Tag wird Jina Mahsa Amini offiziell für tot erklärt. Unmittelbar davor hatte die iranische Journalistin Niloufar Hamedi die Eltern der jungen Frau im Kasra-Krankenhaus besucht. Sie sprach mit ihnen, fotografierte sie, wie sie sich umarmen, und lud das Foto im Anschluss auf Twitter hoch. Dies gilt als ursprünglicher Auslöser für die folgende Protestwelle, die binnen kürzester Zeit auf das gesamte Land übergreift. Noch am Todestag Aminis bildet sich eine Protestversammlung vor dem Kasra-Krankenhaus, in dem ihr Tod festgestellt wurde. Fortan werden auch die internationalen Medien auf die Ereignisse aufmerksam und beginnen darüber zu berichten.

Am Tag darauf wird Aminis Leichnam in ihre Heimatstadt Saqqez überführt. Dort setzen sich die Proteste fort. Erstmals hört man Rufe: „Tod dem Diktator“, Plakate des Ayatollahs Ali Chamenei werden abgerissen. Und auch der spätere Schlachtruf der Jina-Proteste ertönt zum ersten Mal: „Frau, Leben, Freiheit“. Die Inschrift auf Jina Mahsa Aminis Grab wird ebenfalls zu einem Leitmotiv: „Du wirst nicht sterben. Dein Name wird ein Mahnmal werden.“ Kurdische Aktivist:innen rufen zu einem Generalstreik auf. Die Proteste greifen in der Folge auf die Universitäten und Großstädte des Landes über, setzen sich in den Provinzen fort. Die Basidsch-Milizen und die Revolutionsgarde werden angewiesen, mit voller Härte gegen die Demonstrant:innen vorzugehen.

Bei den Protesten legen Frauen ihre Hidschabs ab. Mit Berufung auf Augenzeug:innen wird berichtet, dass erstmals auf Demonstrant:innen geschossen wird. Dabei kommen Tränengas und Schrotkugeln zum Einsatz. Am 19. September werden bei einer Demonstration in Kurdistan drei Menschen von den Sicherheitskräften getötet. Schon am 20. September gibt es in 16 der insgesamt 31 Provinzen Irans regierungsfeindliche Proteste. Der Staatsanwalt in Kermanshah weist die Verantwortung des Staates zurück und erklärt, die Menschen seien von „antirevolutionären Elementen“ getötet worden. Einige von CNN befragte Augenzeugen

bezeichnen die Proteste des Tages als „Blitzproteste“, die sich schnell formierten und dann auflösten, bevor die Sicherheitskräfte eingreifen konnten.

Die Anzahl der Getöteten wächst zusehends, am 21. September werden 34 Tote gemeldet, die Proteste lassen sich dadurch allerdings nicht eindämmen, sondern werden vielmehr immer stärker entfacht. WhatsApp und Instagram, die einzigen sozialen Medien und Messaging-Apps, die im Iran zugelassen sind, werden von der Regierung eingeschränkt; außerdem wird das Internet weitgehend abgeschaltet, insbesondere die Mobilfunknetze. In anderen Ländern, darunter Kanada, Italien, Schweden, die Türkei und die Vereinigten Staaten, finden Solidaritätskundgebungen mit den Demonstrant:innen statt.

In Teheran und anderen Städten zünden Demonstrierende Polizeistationen und Autos an. Geheimdienstagenten führen eine Razzia im Haus der iranischen Journalistin Niloofer Hamedi durch, die am 16. September Aminis Eltern fotografiert und das Foto auf Twitter veröffentlicht hatte. Aus den größeren Städten werden schwere Kämpfe gemeldet. In vom Staat organisierten Gegendemos fordern Tausende den Tod Israels und Amerikas und skandieren, die regierungsfeindlichen Demonstrant:innen sollten hingerichtet werden.

Elon Musk kündigt an, dass er seine Satelliten-Internetfirma Starlink aktivieren werde, um Internetdienste im Iran anzubieten. Die New York Times berichtet, dass die Sicherheitskräfte in mehreren Städten „das Feuer auf die Menge eröffneten“. Trotz der Versammlung iranischer Regierungsanhänger:innen auf dem Revolutionsplatz in Teheran und der Androhung gewaltsamer Auseinandersetzungen mit den Demonstrierenden gehen die Menschen nachts in verschiedenen Gebieten von Teheran, Buschehr, Sanandaj, Qazvin, Yazd, Urmia, Shiraz und Mashhad auf die Straße. Berichten zufolge wurden insgesamt 1200 Menschen verhaftet. Das Hacktivisten-Kollektiv Anonymous bricht in die Datenbank des Obersten Rechnungshofs des Iran ein und veröffentlicht Informationen und Telefonnummern aller Mitglieder des iranischen Parlaments.

Der Iran meldet die Verhaftung von Faezeh Haschemi, der Tochter von Akbar Haschemi Rafsandschani, der von 1989 bis 1997 Präsident des Iran war. Die Polizei verhaftet in Teheran den iranischen Liedermacher Shervin Hajipour, dessen viraler Song „Baraye“ an einem einzigen Tag über 40 Millionen Instagram-Aufrufe erhalten hatte. Am 30. September schießt die iranische Polizei während des Freitagsgebets auf Zivilist:innen, was als der gewalttätigste Vorfall der Proteste gewertet wird. Bis zu vierzig Menschen wurden in Zahedan getötet und viele verwundet, nachdem Proteste durch Berichte über einen Polizeichef ausgelöst worden waren, der ein 15-jähriges Mädchen in Chahbahar vergewaltigt hatte.

In seiner ersten Erklärung seit dem Ausbruch der Proteste vermutet der Oberste Führer Ali Khamenei am 3. Oktober ein Komplott ausländischer Feinde des Iran als Ursache für die „Unruhen“. Tags darauf werden Videos veröffentlicht, auf denen zu sehen ist, wie sich



Schülerinnen in mehreren Städten den Protesten anschließen, ihre Kopftücher abnehmen und regierungsfeindliche Parolen skandieren. Ein in den sozialen Medien geteiltes Bild zeigt eine Gruppe von Schülerinnen, die den Mittelfinger gegen ein Porträt von Khamenei und Khomeini erheben. Die Schülerinnenproteste folgen auf den Tod der 16-jährigen Demonstrantin Nika Shakarami, die zehn Tage zuvor bei einer Demonstration verschwunden war. Präsident Ebrahim Raisi hält eine Rede, in der er zur Einheit aufruft. Iranische Sicherheitskräfte besetzen Universitäten in mehreren Städten, darunter Urmia, Täbris, Rasht und Teheran. Menschenrechtsgruppen beklagen, dass Hunderte von Kindern festgehalten werden, meist in Gefängnissen, ohne Zugang zu Anwälten und ohne ihre Eltern ordnungsgemäß zu benachrichtigen.

Am 26. Oktober weiten sich die Proteste auf 33 Städte in 23 Provinzen aus, darunter Teheran, Isfahan und Mashhad. Bis zu zehntausend Trauernde ziehen zu Fuß oder mit dem Auto zu Aminis Grab in Saqqez, um den 40. Tag seit ihrem Tod zu begehen, der traditionell das Ende der Trauerzeit im Iran markiert. Eine Gruppe Studierender der Amirkabir-Universität in Teheran ruft der Polizei zu: „Wir sind die freien Frauen, ihr seid die Huren.“

Am 30. Oktober hält ein Teheraner Gericht die ersten Anhörungen für die Personen ab, die es als „Aufrührer“ beschuldigt; mehrere Personen werden wegen „Korruption auf Erden“ und „Kriegsführung gegen Gott“ angeklagt, worauf nach iranischem Recht nach 1979 die Todesstrafe steht. Nach Angaben der iranischen Justiz wurden mehr als 1000 Anklagen erhoben. Trauerfeiern für Iraner:innen, die bei den Protesten ums Leben gekommen waren, gehen in Städten wie Karadsch und Schabad in große Demonstrationen über.

Die iranische Basketballnationalmannschaft verzichtet während eines Spiels gegen China in Teheran auf das Singen der Nationalhymne. Dies wird weithin als Zeichen der Unterstützung für die Proteste gedeutet. Am 13. November verhängen die iranischen Gerichte das erste bekannte Todesurteil im Zusammenhang mit den Protesten gegen einen Angeklagten, der beschuldigt wird, ein Regierungsgebäude in Brand gesetzt zu haben.

Iran Human Rights berichtet am 29. November, dass von den 448 Menschen, die nachweislich von Sicherheitskräften getötet wurden, mehr als die Hälfte in kurdischen oder belutschischen Gebieten getötet wurden. 18 Schülerinnen der Nour-Fachschule in Qom werden ins Krankenhaus eingeliefert; es handelt sich um die erste der mutmaßlichen Massenvergiftungen von iranischen Schülerinnen, die später hohe Wellen schlagen werden.

Die erste Hinrichtung im Zusammenhang mit den Mahsa-Amini-Protesten findet am 8. Dezember 2022 statt. Der 23-jährige Mohsen Shekari wurde beschuldigt, eine Straße blockiert und einen Polizisten mit einer Machete verletzt zu haben. Die UN-Generalversammlung verurteilt die Menschenrechtsverletzungen im Iran; zu Beginn des vierten Monats der Proteste demonstrieren Hunderte von Demonstrant:innen in Zahedan. Die Schauspielerin Taraneh

Alidoosti wird eine Woche nach einem Instagram-Post vom 9. Dezember verhaftet, in dem sie die Hinrichtung von Mohsen Shekari durch den Iran verurteilt hatte. Der 26. Dezember ist der 100. Tag der Proteste. Die BBC bezeichnet die Proteste als „die am längsten andauernden regierungsfeindlichen Proteste im Iran“ seit 1979.

Mit Beginn des neuen Jahres beginnen die Proteste abzuflauen, allerdings wird aus dem Ausland der Druck auf den Iran erhöht. Der iranische Präsident reduziert die Haftstrafen von mindestens 1000 Demonstrant:innen. In einem CNN-Bericht werden Dutzende von angeblich geheimen Gefängnissen („Black Sites“) genannt, in denen Gefangene aussagen, systematisch gefoltert worden zu sein. Der schiitische Oberste Richter Gholam-Hossein Mohseni-Eje'i gibt bekannt, dass 22.000 Demonstrant:innen vor dem muslimischen Fastenmonat Ramadan begnadigt wurden. Im Juli gibt die iranische Regierung bekannt, dass die Sittenpolizei wieder Patrouillen durchführt und Frauen verhaftet, die keinen Hijab tragen.

Am Jahrestag der Proteste umstellen Sicherheitskräfte das Haus von Jina Mahsa Aminis Mutter und nehmen Aminis Vater fest, bringen ihn später in sein Haus zurück und drohen ihm, den Todestag seiner Tochter nicht zu begehen. Die Sicherheitsvorkehrungen in den kurdischen Gebieten und in den großen Städten, darunter Teheran, Karaj, Rasht und Tabriz, sind hoch.

In den Städten Zahedan, Chabahar und anderen Städten in Sistan und Baluchestan finden anlässlich des einjährigen Jahrestags des Massakers von Zahedan 2022 Proteste und Streiks statt. Die Demonstrierenden geraten mit Sicherheitskräften zusammen, zünden Feuer an und blockieren Straßen, während die Geschäfte bestreikt werden. Der Internetzugang in der Provinz wird unterbrochen, um zu verhindern, dass sich die Nachrichten über die Unruhen in anderen Städten verbreiten.

## DER FILMEMACHER

### MOHAMMAD RASOULOF

*Regie, Drehbuch, Produktion*

MOHAMMAD RASOULOF ist einer der renommiertesten Filmemacher des modernen iranischen Kinos. Sein größter Triumph bislang war die Auszeichnung mit dem Goldenen Bären bei der Berlinale 2020 für seinen Film DOCH DAS BÖSE GIBT ES NICHT.

Rasoulof wurde 1972 in Shiraz, Iran, geboren. Während seines Studiums der Soziologie begann er seine Karriere mit Dokumentar- und Kurzfilmen. Sein erster Film, GAGOOMAN (2002), gewann den Preis für den Besten Film auf dem Fajr Film Festival im Iran. Nach der Produktion seines zweiten Films, IRON ISLAND (2005), wurde er erstmals mit den Zensurgesetzen seines Heimatlandes konfrontiert. Fortan waren seine Möglichkeiten, Filme zu produzieren und zu zeigen, eingeschränkt, seine Arbeiten wurden schließlich komplett verboten. Bis heute hat Mohammad Rasoulof acht Spielfilme produziert, von denen aufgrund der Zensur keiner im Iran gezeigt wurde. Dabei genießen seine Filme im Ausland bei einem großen Publikum hohes Ansehen, seitdem er sich 2009 international einen Namen machte mit THE WHITE MEADOWS, der in den Wettbewerb des San Sebastián International Film Festival eingeladen wurde.

Im März 2010 wurde Rasoulof am Set verhaftet, als er bei einem gemeinsamen Projekt mit Jafar Panahi Regie führte. Im ersten Prozess nach der Verhaftung wurde er zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, eine Strafe, die später auf ein Jahr reduziert wurde. Er wurde gegen Kautionsfreilassung freigelassen. Im Jahr 2011 gewann er für seinen Film AUF WIEDERSEHEN bei den Filmfestspielen von Cannes den Preis für die beste Regie in der Nebenreihe Un Certain Regard. Zwei Jahre später erhielt er für MANUSCRIPTS DON'T BURN (2013) den FIPRESCI-Preis erneut in der Sektion Un Certain Regard. 2017 sicherte er sich den Hauptpreis des Un Certain Regard für A MAN OF INTEGRITY. Nach seiner Rückkehr in den Iran im September 2017 wurde Rasoulof offiziell die Ausreise untersagt, ein Urteil, das immer noch in Kraft ist. Ihm wurde vorgeworfen, „die nationale Sicherheit zu gefährden“ und „Propaganda gegen die islamische Regierung zu verbreiten“.

Die Einschränkungen hielten Rasoulof nicht von seiner Arbeit ab. In den vergangenen Jahren arbeitete er als Produzent und Drehbuchautor an den Spielfilmen THE RED HATCHBACK und SON-MOTHER. Anfang 2020 schloss Rasoulof auch seine Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent an DOCH DAS BÖSE GIBT ES NICHT ab.

Am 8. Juli 2022 wurde Mohammad Rasoulof verhaftet, nachdem er eine Petition unterzeichnet hatte, in der er das harte Vorgehen der Regierung nach den Protesten gegen den Einsturz baufälliger Gebäude in der südwestiranischen Stadt Abadan kritisierte. Aufgrund einer früheren Haftstrafe wurde er festgesetzt. Nach sieben Monaten wurde er im Februar 2023 aus

dem Evin-Gefängnis in Teheran entlassen. Kurz nach seiner Freilassung wurde ein neues Ermittlungsverfahren wegen besagter Petition und mehrerer seiner Filme eingeleitet.

Mit einem Reiseverbot belegt, nahm Rasoulof aus der Ferne als Mitglied der Berlinale-Jury 2021 teil. Im Jahr 2023 wurde Rasoulof als Jurymitglied der Sektion Un Certain Regard zu den Filmfestspielen von Cannes eingeladen, konnte aber aufgrund des von den iranischen Behörden verhängten Reiseverbots nicht teilnehmen. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis arbeitete er an DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS. Im April 2024 wurde der Regisseur zu acht Jahren Gefängnis sowie zu Auspeitschungen, einer Geldstrafe und der Beschlagnahmung seines Eigentums verurteilt.

Nachdem die Auswahl von DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS für den Wettbewerb des Festival de Cannes verkündet wurde, wurden die Darsteller:innen und das Team von den iranischen Behörden verhört, mit einem Ausreiseverbot belegt und unter Druck gesetzt, um Rasoulof dazu zu bringen, den Film aus dem Programm des Festivals zurückzuziehen. Kurz darauf sahen sich der Filmemacher und einige Crewmitglieder gezwungen, den Iran zu verlassen, um der Verfolgung durch die iranischen Behörden zu entgehen.

### **Mohammad Rasoulof**

#### Filmographie als Regisseur

2024	DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS (engl. OT: "The Seed of the Sacred Fig") („Daneh Anjeer Moghadas“)
2022	INTENTIONAL CRIME („Jenayat-e amdi“)
2020	DOCH DAS BÖSE GIBT ES NICHT („Sheytan Vojood Nadarad“)
2017	A MAN OF INTEGRITY („Lerd“)
2013	MANUSCRIPTS DON'T BURN („Dast-neveshtehaa nemisoosand“)
2011	AUF WIEDERSEHEN („Be omid-e didar“)
2009	THE WHITE MEADOWS („Keshtzar haye sepid“)

2008	BAAD-E-DABOOR
2005	IRON ISLAND („Jazireh ahani“)
2002	GAGOOMAN

## **DIE BESETZUNG**

### **Misagh Zareh**

als Iman

MISSAGH ZAREH wurde 1981 geboren und arbeitet seit 2006 als professioneller Schauspieler, vornehmlich in iranischen Filmen und Serien, aber er war auch an deutschen, russischen und australischen Produktionen beteiligt. Mit Mohammad Rasoulof arbeitete er zuvor bei A MAN OF INTEGRITY (2017) zusammen. Zu seinen weiteren Arbeiten zählen TEHROUN (2009), ASABANI NISTAM! (2014), JAVDANEKI (2016), HOMELESS (2020) und KILLING THE EUNUCH KHAN (2021) sowie Serien wie „Rah-e Toolani“ und „Molkavan“.

### **Soheila Golestani**

als Najmeh

SOHEILA GOLESTANI, geboren 1980, ist Schauspielerin und Regisseurin, und seit Mitte der Nullerjahre professionell tätig. Man sah sie in Filmen wie MIHMAN DARIM (2014), SHAB BIRON (2014), EMROOZ (2014), BUFFALO (2015), GORG BAZI (2018) und TWO DOGS (2021). Mit dem Film TWO gab sie 2015 nach eigenem Drehbuch ihr Debüt als Regisseurin.

### **Mahsa Rostami**

als Rezvan

MAHSA ROSTAMI gibt in DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS ihr Debüt als professionelle Schauspielerin.

**Setareh Maleki**

als Sana

SETAREH MALEKI konnte vor DIE SAAT DES HEILIGEN FEIGENBAUMS bereits Erfahrung als Schauspielerin sammeln, in dem Film CAFE und davor in der Miniserie „Happiness“, in der sie 15 Folgen lang vor der Kamera stand.